

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

An den Ufern des Rheins vom Bodensee bis zu den Niederlanden

Wolf, German

Leipzig, [ca. 1900]

[Text]

[urn:nbn:de:bsz:31-253827](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-253827)



DER KORNMARKT, HEIDELBERG



DER RUPRECHTSPLATZ, HEIDELBERGER SCHLOSS



GASTHAUS ZUR HIRSCHGASSE, HEIDELBERG



KARTE (HEIDELBERG)

Wie manches liebe Mal haben wir fröhlichen Studenten dies Preislied auf die ehrenreiche Stadt am Neckar angestimmt, diese Perle unter den deutschen Städten allzumal, diese ewig junge Stadt der Museen.

Schon Karl dem Grossen hatte es dieses herrliche Berggelände angetan. Er ludelte sächsische Kolonisten hier an und kaufte sich hier einen Weinberg — das letztere ist wohl gemeint, wenn von Besitztum berichtet wird, das der Kaiser sich hier erworben habe. Seit dem zwölften Jahrhundert residierten zu Heidelberg die mächtigen Pfalzgrafen bei Rhein. Sechshundert Jahre lang blieb Heidelberg das Haupt der Pfalz; immerdar aber wird es bleiben die Hauptstadt der deutschen Musenrepublik.

Ein beredter Zeuge einer grossen Vergangenheit sind die Ruinen des Heidelberger Schlosses, die grossartigsten und schönsten Baureste Alld Deutschlands. Den Weg hinauf, so schreibt Goethe, bezeichnet, durch Bäume und Büsche blickend, eine Strasse kleiner Häuser, die einen sehr angenehmen Anblick gewährt, indem man die Verbindung des alten Schlosses und der Stadt bewahrt und belebt sieht. Auch Simrock hat dies nicht übersehen und bemerkt: es ist, als sähe man Heidelberg in einer Procession nach dem Heiligthum seiner Burgruine begriffen.

Wir wollen uns dieser Procession anschliessen und der genannte Poet mag dann unser Wegführer sein. Sobald wir oben vor das mittlere Schlosstor getreten sind, bemerkt er, blickt uns der sogenannte gesprungte Turm über den besten Burggraben entgegen, ein Wunder der Zerstörung. Unendlich schöner und malerischer ist dieser Turm in seinen Trümmern, als er in den Tagen seines Glanzes gewesen sein kann. Man möchte es der Verheerungssucht der Franzosen Dank wissen, dass sie im Orleans'schen Kriege diese fast cyklopischen Mauern auseinanderstossigten und so das Innere des gewaltigen Bau's unseren Blicken aufschlossen. Das abgerissene Mauerstück, das halb im Graben liegt, halb an das stehengebliebene Gemäuer emporgreift, gewährt den Anblick, als würde es eben von der Gewalt des Pulvers hinweggeschleudert. Zwei

übereinander stehende gotische Säulen, von ebenso schönen Formen als gigantischen Verhältnissen, tragen die steinernen Gewölbe der beiden uns durch die Zerstörung eröffneten Turmhallen. Die oberste hat noch einen Ueberbau mit offener Galerie, aus deren Gestirn junge Bäume mit kräftigem Wuchs emporschliessen. Durch den sogenannten Riesenturm, das Haupttor des Schlosses, gelangen wir jetzt in den Burghof, ein Moment, der in unserem ganzen nachherigen Leben Epoche zu machen bestimmt ist, vorausgesetzt, dass wir ihn zum erstenmal erleben. Der Boden, den wir treten, ist geheiligt: in Deutschland gibt es keinen zweiten so klassischen Raum, nirgends strömt uns wieder diese Fülle von bedeutendsten Erinnerungen entgegen. Aber nur dem Einsamen erscheinen die hehren Gestalten der Vorzeit, nur dem gesammelten Gemüte stehen sie Rede; hier aber entschwinden sie vor dem Schwarm der Gäste. Die schaulustigen Fremden pflegen selten viel nach dem Rittersaal in König Ruprecht's Bau, noch nach Otto Heinrich's geschmackvollem Palais zu fragen; sie kümmern weder der achteckige Turm, noch die Ruprechtinische Kapelle, aber das Gewölbe, worin das weltberühmte Heidelberger Fass liegt, muss ihnen aufgeschlossen werden. Statt eines finden sie da zwei Fässer, ja, sie erfahren von einem dritten ältesten, gleichsam dem Grossvater des jetzigen grössten Fasses. Aber leider sind beide Fässer leer; ein Umstand, durch welchen sie plötzlich gar sehr in der Meinung der Reisenden sinken, denn was kann es ihnen helfen, dass der hohle Bauch des grösseren Fassungsstücks 221,200 Liter auf einmal zu fassen vermag, wenn der Führer wiederholt versichert, ja die Reisebücher zum allgemeinen Schrecken bestätigen, dass nicht die Nagelprobe darin geblieben sei! Was helfen nun dem gekrönten Hofpoeten Joseph Tannenberg fromme Wünsche, die auf der vorderen Seite des älteren Fasses den Schluss der Aufschrift bilden:

Gott segne diese Pfalz am Rhein,
Von Jahr zu Jahr mit gutem Wehn,
Dass dieses Fass und andre mehr
Nicht wie das alte werden leer.



DAß GROSSE FASS IN HEIDELBERG



HOTEL ZUM RITTER,
HEIDELBERG



PERKEO
AM HEIDELBERGER FASS



DER KÖNIGSTUHL
BEI HEIDELBERG



NECKAR HEIDELBERG MIT STEIFENWÜLLE BEI HEIDELBERG